Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 21 (1979)

Heft: 2: Mütter von behinderten Kinder

Artikel: Ein behindertes Kind zurücklassen!

Autor: Ruppert, Johanna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dass andere mütter dieselben probleme und nöte haben, sind ein grosser trost und das wissen darum, dass gute förderung möglich ist, ist ansporn zur mitarbeit, die zusammen mit der beratungsstelle erfolgen soll. Mir scheint dieses zusammenwirken enorm wichtig. Daneben sollte aber die aufklärung in der öffentlichkeit viel mehr als bisher gefördert werden. Und diese arbeit kann wahrscheinlich doch gerade bei uns müttern am ehesten beginnen, bezw. sie kann die durch die elternvereinigung geleistete (oder noch zu leistende!) aufklärung wirkungsvoll unterstützen. Wenn die mütter die behinderung ihrer kinder vorsichtig verstecken, können wir nie auf volles verständnis der mitmenschen und auf integration unserer kinder hoffen. Wir haben grosse möglichkeiten! Wenn wir bei bemerkungen der "lieben" mitmenschen über unsere "schlechterzogenen" kinder (weil sie sich nicht gesellschaftskonform benehmen) auf die behinderung aufmerksam machen, können wir auch gleich einige "auswirkungen" derselben erwähnen. Auf diese weise bin ich schon oft ins gespräch gekommen und manchmal meinte der gesprächspartner sogar: "Jetzt habe ich viel lernen können." Nicht mitleid heischend, sondern positiv sollten wir aufklären. Natürlich macht man dabei manchmal auch unangenehme erfahrungen, aber die guten sind doch weitaus in der mehrzahl.

A. Eggenberger, Talackerstr. 106, 8404 Winterthur

Hinweis:

Die zeitschrift "Emma" brachte im juli 1977 einen beitrag zum thema "die alleingelassenen mütter".

- Jede zehnte bis zwanzigste mutter in der Bundesrepublik Deutschland hat ein behindertes kind.

Ein behindertes kind zurücklassen!

Was wird aus diesem kind, das ich so sehr liebe und das so meine liebe braucht, wenn ich einmal nicht mehr bin? (. . .) Ich musste einsehen, und die ganze härte erkennen, dass wir eltern dieses problem niemals allein zu lösen vermögen. Hier sind wir auf die gesellschaft in der wir leben, angewiesen. Sie ist es, die nach unserem tod über unser kind bestimmt und an der es liegt, ob es als geachtetes und gleichwertiges glied in die gemeinschaft aufgenommen wird oder ob es mit einem fusstritt zum aschenbrödel der gesellschaft degradiert wird. Ich musste zutiefst erkennen, dass hier das kernproblem unseres permanenten leides liegt. Noch sind unsere geistig behinderten menschen in diese gesellschaft nicht aufgenommen, und wie lange wird es überhaupt noch dauern, bis man sie, wie jeden andern bürger unseres staates auch, darin aufnimmt und sie nicht nur als "last" und "unwertes leben" ansieht?

Aus 'Warum gerade ich?'
von Johanna Ruppert